

## «Hölle» noch einmal in Brand gesetzt

Von unserer Redakteurin Margret Vallot > 27.11.2007, 17:49

27.11.2007

**Hürtgenwald.** Achim Konejung und seinem Team ist ein Meisterwerk gelungen. Unter Verwendung von Filmen, die jahrelang unentdeckt in US-amerikanischen Archiven lagerten, hat er mit Regisseur Aribert Weiß und Produzent Jürgen Teves einen spannenden Dokumentarfilm geschaffen.

In «You Enter Germany» geht es um die Kämpfe im Hürtgenwald gegen Ende des Zweiten Weltkriegs, die ganz ohne falsche Heldenromantik dargestellt werden.

Groß war das Interesse bei der ersten Vorführung des 104-Minuten-Streifens in der Realschule in Kleinbau. Und wer dachte, schon alles über die «längste Schlacht auf deutschen Boden» zu wissen, der wurde eines Besseren belehrt.

Ursprünglich ging Drehbuchautor Achim Konejung davon aus, das nur noch wenige Filmmeter vorhanden seien, zumal in der «Deutschen Wochenschau» keine einzige eindeutig als authentisch erkennbare Aufnahme von den Kämpfen im Hürtgenwald gezeigt wurde. Um so überraschender war es dann, als in den National Archives in Washington stundenlanges Rohmaterial gefunden wurde, Filmaufnahmen, die bisher keinen Eingang in die Forschung fanden und somit heute vollkommen unbekannt sind.

Der Film ist nicht nur für Vorinformierte, sondern auch für Zuschauer interessant, die sich bisher noch nicht mit den Schlachten am Westwall befasst haben. Er präsentiert interessante Zeitzeugen ebenso wie atemberaubend schöne Aufnahmen aus einem Flugzeug, mit deren Hilfe genau nachvollzogen werden kann, welche katastrophalen Fehler die Amerikaner im Hürtgenwald machten.

Fotos, Zeitzeugen, altes und neues Filmmaterial, interessante Überblendungen von Straßenszenen damals und heute sowie viele ungewöhnliche Regieeinfälle: All das macht den Film kurzweilig. Und es gelingt fantastisch, die andauernde Kälte und Feuchtigkeit, den Regen, Schnee und Frost jener Monate für den Zuschauer spürbar zu machen. Auch das wochenlange Brennen des Hürtgenwaldes wird ins Bild gesetzt.

Eindrucksvoll der deutsche Zeitzeuge Kurt Menzel, der jährlich den Ort seiner Verwundung besucht. Er bekennt vor der Kamera: «Heute bin ich froh, dass ich dort am ersten Tag meinen Arm verloren habe. Ich konnte dadurch keinen Menschen umbringen.»

Wer heute in Vossenack, Schmidt oder Zerkall wohnt, im Dorf Hürtgen oder in Stolberg, Gressenich und all den anderen Ortschaften zwischen Düren und Monschau, der wird mit dem Film ein wichtiges Stück Geschichte seiner Heimat kennenlernen. Insbesondere alte Filmaufnahmen aus Aachen und Düren zeigen das Ausmaß der Zerstörungen, als Heimkehrer ihre Stadt nicht mehr erkennen konnten.

Einige Korrekturen werden die Historiker wohl machen müssen, denn: «Es wird immer so getan, als hätte der Krieg in Belgien stattgefunden, doch es war in Hürtgenwald, wo die Schlachten tobten», sagt Achim Konejung.

Alle Termine, zu denen der Film öffentlich zu sehen ist, werden in den «Nachrichten» noch mitgeteilt. Der Streifen ist schon jetzt auf DVD im Handel erhältlich.